

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

1, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 24. August 1967

Blatt 2399

Kagran bekommt ein neues Bezirkszentrum

Flächenwidmungsplan wurde geändert

24. August (RK). Vor vier Jahren entschloß sich Wien zum Bau eines neuen Bezirkszentrums in Kagran. Vor drei Jahren veranstaltete die Stadt Wien dazu einen Architektenwettbewerb, durch den sie die beste städtebauliche Lösung für dieses Zentrum finden wollte. Nun hat der Wiener Stadtsenat - nach Begutachtung der Pläne durch die Bezirksvorsteherung der Donaustadt und den Fachbeirat für Stadtplanung - die für den Bau des neuen **Kagraner** Zentrums notwendigen Änderungen am Flächenwidmungs- und Bebauungsplan vorgenommen.

Wie seinerzeit berichtet, wird das Bezirkszentrum auf einem Areal an der Wagramer Straße schräg gegenüber der Straßenbahnremise Kagran gebaut werden. Die Fläche, deren Bebauungsplan jetzt endgültig festgelegt wird, ist derzeit durch die Wagramer Straße, die Wintzingerodestraße, die Maurichgasse, die Lenkgasse, den neugeplanten "Fußweg 2", die Bernoullistraße und die ebenfalls neuprojektierte Schnellstraße von der Wagramer Straße zur künftigen vierten Donaubrücke (parallel dem jetzigen Purchmannweg) begrenzt; sie schließt im Osten direkt an die Montagebausiedlung auf dem Kagraner Anger an und kann zu einem späteren Zeitpunkt zur Erzherzog Karl-Straße erweitert werden.

./.

Ein Architektenwettbewerb ...

Nach dem ersten Grundsatzbeschuß des Wiener Gemeinderates vom 14. Juni 1963 wurde nach längeren Vorbereitungsarbeiten im Juni 1964 der Ideenwettbewerb zur baulichen Gestaltung des Bezirkszentrums eingeleitet, - des ersten Bezirkszentrums in Wien, das auf völlig freiem, unverbautem Gelände entstehen wird. Es langten 41 Projekte ein.

Bei der im Herbst 1964 durchgeführten Preisverteilung des Architektenwettbewerbs - den ersten Preis erhielt das Projekt der Wiener Architekten Karl Leber und Ing. Heinrich Matha - erklärte Stadtrat Kurt Heller die besondere Situation Wiens bei der Schaffung von Bezirkszentren: Wien sei eine der wenigen Großstädte Europas, wo noch innerhalb der Stadtgrenze Siedlungen geschaffen werden können, die die Einwohnerzahlen mittlerer Städte erreichen. Kagran werde in nicht allzu ferner Zukunft bereits 40.000 bis 50.000 Einwohner haben, deshalb müsse der Bau des Bezirkszentrums schon dafür berechnet sein. Man trage durch den geplanten Bau drei Punkten des Wiener Städtebaulichen Grundkonzepts Rechnung: der Verdichtung von locker bebautem Stadtgebiet, der Bildung städtebaulicher Zentren und der Vorsorge für den Raumbedarf der Wirtschaft.

... und sein Ergebnis

Das Bezirkszentrum soll, wie der Name sagt, alle für die Einwohner des Bezirks notwendigen Einrichtungen zusammenfassen. Flächen sind vorgesehen für folgende Einrichtungen: Magistratisches Bezirksamt für den 22. Bezirk, Polizeikommissariat, Finanzamt, Bezirksgericht, Postamt, Telephonzentrale, Bezirksstelle der Gebietskrankenkasse, daneben noch ein Volkshaus, Kaffeerestaurant, Ladenstraßen und Selbstbedienungsläden. Außerdem sind Flächen zum Bau von höheren Schulen, städtischen Schulen und Kindergärten vorgesehen.

Bezirkszentrum = Fußgängerzentrum

Den Fußgänger bleibt der größte Teil des Zentrums vorbehalten, dessen Magnetpunkte der Supermarkt im Osten und das zwölf- bis fünfzehnstöckige Hochhaus mit Appartements, Büros

für Rechtsanwälte und Ärzteordinationen im Westen sein werden. Dazwischen erstrecken sich künftig die Ladenstraßen, unterbrochen von kleinen Plätzen mit Baumgruppen. Um den Besuch des Zentrums bei Schlechtwetter zu erleichtern, wird der Hauptweg eine Gehsteigüberdachung erhalten.

Platz für 800 Pkw's

Aber auch die Autofahrer werden berücksichtigt: im Bezirkszentrum werden 800 Personenkraftwagen Einstellplätze finden, davon 280 in einer Rampengarage Ecke Wagramer Straße - Wintzingerodestraße. Da die Wagramer Straße und die zu bauende Schnellstraße zur vierten Donaubrücke selbstverständlich Vorrangstraßen sind, wird es an diesen Straßenzügen keine direkten Ein- und Ausfahrten geben. Im Norden wird man in das Bezirkszentrum durch die von der Wagramer Straße abzweigende Wintzingerodestraße, im Süden durch die von der geplanten Schnellstraße abzweigende Bernoulligasse einfahren können.

Baumgruppen und Grünflächen

Auch das zwischen Bauten wichtige Grün der Parkanlagen wird im neuen Kagraner Bezirkszentrum nicht fehlen: der Kindergarten soll auf einem Areal mit altem Baumbestand errichtet werden, die Plätze vor den Schulgebäuden, die Parkplätze sowie die Plätze im Fußgängerbereich werden mit Bäumen und Gras bepflanzt, in den Innenhöfen der neuen Gebäude werden Baumgruppen stehen.

Das Gebiet, auf dem das neue Großprojekt entstehen wird, ist zum Großteil Eigentum der Stadt Wien. Entlang der Wagramer Straße stehen noch einige Althäuser, ferner bestehen eine Gärtnerei und ein zur benachbarten Karlskaserne gehöriger Exerzierplatz. Der Rest ist fast ausschließlich Brachland.

Das Bezirkszentrum Kagran wird der Bevölkerung der Donaustadt, die jetzt mitunter noch sehr weite Strecken zu den diversen Ämtern und Dienststellen zurücklegen muß, eine wesentliche Erleichterung im Verkehr mit ihren Verwaltungsbehörden bringen. Auch das Einkaufen wird für die Kagraner Hausfrauen müheloser werden. Der Amtsverkehr der Behörden untereinander wird sich wegen der räumlichen Nähe ebenfalls viel rascher

abwickeln lassen als früher. Kein Wunder, daß die Kagraner jetzt schon sehnsüchtig auf die Verwirklichung der Baupläne warten.

Der jetzt vom Stadtsenat genehmigte Flächenwidmungs- und Bebauungsplan wird noch dem Gemeinderat zur endgültigen Beschlußfassung übermittelt werden.

Baubeginn im nächsten Jahr

Wann und wie wird nun das neue Bezirkszentrum verwirklicht? Die Realisierung des Projektes erfolgt teilweise durch die Stadt Wien - soweit es das Amtshaus, Volksheim, Kindergarten und städtische Schulen betrifft; das Finanzamt, Polizeikommissariat, Postdienststellen und Bezirksgericht durch den Bund, die übrigen Objekte durch private Bauträger.

Auf Grund des bereits vereinbarten Raumprogrammes wurden die Preisträger des Wettbewerbes von der Stadt Wien im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft mit der Detailplanung beauftragt. Nach Erwerbung einiger noch fehlender Grundstücke ist damit zu rechnen, daß im nächsten Jahr mit den Aufschließungsbeziehungsweise Bauarbeiten begonnen werden kann.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

24. August (RK) Samstag, den 26. August, Route 2 mit Gürtelbrücke, Nordausfahrt, Schule Dunantgasse, Sportplatz Schwarzlackenu, Montagebauten an der Autokaderstraße, Kultur- und Verkehrszentrum Floridsdorf sowie andere städtische Anlagen und Einrichtungen.

Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13 Uhr.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 28. August bis 3. September 1967
=====

24. August (RK)

Montag, 28. August:

- 17.00 Uhr, 3, Oberer Belvedere-Garten, Kulturamt der Stadt Wien: 9.(letztes Promenadekonzert; Wiener Konzertorchester, Dirigent Leopold Grossmann (Werke von Johann Strauß, Philipp Formann, Adolf Vancura, F.W.Gebauer, Karl Grell, Henryk Taborski, Max Schönherr, Rudolf Kattnigg und Julius Fucik)
- 20.00 Uhr, Palais Auersperg, Kulturamt der Stadt Wien: Bach-Abend Gudrun Margarete Schmeiser, Cembalo - Eduard Melkus, Violine - Richard Matuschka, Cello (Partita Nr.2 d-Moll für Violine solo; Italienisches Konzert; Präludium und Fuge G-Dur aus dem 2. Band des Wohltemperierten Klaviers; Suite Nr. 3 für Violoneello solo; Sonate G-Dur für Violine, Cello und Cembalo)

Dienstag, 29. August:

- 20.00 Uhr, Wiener Rathaus, Arkadenhof, Kulturamt der Stadt Wien: 17.(letztes) Orchesterkonzert; N.Ö.Tonkünstler-Orchester, Dirigent Eduard Strauß (Werke von Johann Strauß, Josef Strauß und Eduard Strauß)

Mittwoch, 30. August:

- 19.00 Uhr, Dom St. Stephan, Orgelkonzert, Domorganist Wilhelm Mück.
- 20.00 Uhr, Palais Schwarzenberg, Kulturamt der Stadt Wien: Trio Stradivarius (Mozart: Divertimento Es-Dur KV 563; Schubert: Streichtrio B-Dur; Dohnányi: Serenade C-Dur op.10)

Donnerstag, 31. August:

- 17.00 Uhr, 1, Volksgarten, Kulturamt der Stadt Wien: 9.(letztes) Promenadekonzert; Wiener Konzertorchester, Dirigent Ludwig Babinski (Werke von Johann Strauß, Josef Strauß, Franz Lehár, Emmerich Kálmán, Edmund Eysler, Leo Geitner und Ludwig Babinski)
- 20.00 Uhr, Palais Pallavicini, Kulturamt der Stadt Wien: "Liebeslieder aus aller Welt"; Richard van Vrooman (Tenor), am Flügel Roberta Franklin-Mittelmann (Schubert, Schumann, Brahms, de Falla, Lehmann, Wolf-Ferrari, Leoncavallo, Fauré, Thomas, Grieg, Volkslieder u.a.)

Sonntag, 3. September:

- 20.00 Uhr, Theater an der Wien, Johann Strauß-Konzert; Orchester und Ballett des Theaters an der Wien, Renate Holm (Sopran), Andor Kaposy (Tenor), Dirigent Rudolf Bibl.
- - -

Menschliche Fehlleistung gefährdete junges Menschenleben
=====Bedauerlicher Vorfall beim Krankenbeförderungsdienst

24. August (RK) Heute in den frühen Morgenstunden ereignete sich beim Wiener städtischen Rettungs- und Krankenbeförderungsdienst ein überaus bedauerlicher Vorfall durch eine menschliche Fehlleistung eines Bediensteten. Um 2.04 Uhr wurde die Zentrale des städtischen Krankenbeförderungsdienstes von der Polizei zu einem Transport einer schwangeren Frau gerufen, die in den Wehen lag und zur Entbindung ins Spital kommen sollte. Der diensthabende Journalbeamte nahm den Einsatzauftrag für die Adresse, 12, Steinbauergasse 1-7, entgegen und leitete ihn sofort an die nächstgelegene Station Atzgersdorf des städtischen Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes weiter.

Nun geschah das Unglaubliche: Der Bedienstete sagt aus, er habe die Mannschaft alarmiert und den Transportschein ausgefüllt. Die Mannschaft hingegen hat dieses Alarmsignal nicht bekommen!

Um 3.23 Uhr urgierte die Polizei in der Zentrale den Transportwagen. Mit dem Bewußtsein, den Auftrag weitergeleitet zu haben, wurde mitgeteilt, der Transport sei bereits unterwegs. Als um 3.40 Uhr die Polizei nochmals urgierte, wurde versucht, mit dem Fahrzeug in Funkkontakt zu kommen. Dies gelang natürlich nicht, weil das Fahrzeug noch immer in der Station Atzgersdorf stand. Daraufhin wurde die Station nochmals angerufen. Und nun stellte sich heraus, daß die Mannschaft den Einsatzauftrag gar nicht erhalten hatte und daher auch nicht ausgefahren war.

Daraufhin wurde sofort die Rettung verständigt, die bereits um 3.44 Uhr zu der angegebenen Adresse ausfuhr. Inzwischen hatte jedoch die Frau unter Assistenz der dafür stets geschulten Polizisten glücklicherweise ihr Kind zur Welt gebracht. Mutter und Kind wurden ins Franz Josef-Spital gebracht. Beiden geht es gut.

Die Stadt Wien bedauert diese unglückselige Verkettung von Zufällen und Unzulänglichkeiten, durch die ein junges Menschenleben gefährdet war. Der städtische Rettungs- und Krankenbeförderungsdienst wird alle notwendigen Maßnahmen treffen, um ähnliche Vorfälle in Zukunft zu vermeiden.

Stadträtin Gertrude Sandner besucht "Jedermann-Sportplatz"

=====

24. August (RK) Morgen, Freitag, den 25. August, wird Stadträtin Gertrude Sandner gemeinsam mit den zuständigen Fachbeamten des Kulturamtes dem städtischen Jugendsportplatz, Wien 14, Auer-Welsbach-Park, einen Besuch abstatten. Zweck dieser Visite ist ein Lokalaugenschein der sportlichen Einrichtungen und Anlagen, die dort seit Sommerbeginn allen Wiener Kindern ohne weitere Formalitäten zur Verfügung stehen. Bekanntlich hat die Stadtverwaltung heuer erstmals einige städtische Jugendsportplätze, die an sich nur von angemeldeten Gruppen benützt werden dürfen, während der Sommersaison allgemein zur Verfügung gestellt. Deshalb erscheinen auch auf dem Platz des Auer-Welsbach-Parkes täglich fast 300 Burschen und Mädchen, um dort entweder unter elterlicher Aufsicht oder betreut von Sportlehrern Sport und Spiel zu betreiben.

Im Kulturamt wird auf Grund der gewonnenen Erfahrungen gegenwärtig die Möglichkeit einer Ausdehnung der "Jedermann-Sportplätze" geprüft.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zur Besichtigung des "Sportplatzes der offenen Tür" in Wien 14, Auer-Welsbach-Platz, an Freitag, den 25. August, um 14 Uhr, mit Frau Stadtrat Gertrude Sandner, Fotoreporter und Berichterstatter zu entsenden.

- - -

Freie Arztstelle

=====

24. August (RK) In Franz Josef-Spital der Stadt Wien wird die Stelle eines teilbeschäftigten Facharztes für Haut- und Geschlechtskrankheiten besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 31. August an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Schottenring 24, 3. Stock, Zimmer 351, zu richten.

- - -

Mit dem Krankenhauspersonal geht's aufwärts!

=====

Stadtrat Bock besuchte jugoslawische Diplomschwestern - Auch bei
uns wieder mehr Interesse für Sozialberufe

24. August (RK) Der Stand des Pflegepersonals in den städtischen Kranken- und Wohlfahrtsanstalten, der in den vergangenen Jahren zeitweilig besorgniserregend an "Schwindsucht" litt, ist heuer in den ersten acht Monaten erstmals seit Jahren stabil geblieben: Die Zahl der neu hinzugekommenen Krankenschwestern war gleich hoch wie die der aus dem Dienst ausscheidenden. Da die Krankenpflegeschulen und auch die Vorschulen derzeit sehr gut besucht sind und kaum irgendwo einen freien Platz aufweisen, kann man der Personalentwicklung in den Wiener Spitälern eine sehr erfreuliche Prognose stellen. Auch der Rückgang in der Zahl der geistlichen Schwestern hat sich wesentlich verlangsamt.

Dennoch braucht sich kein Mädchen, das den Beruf einer Kranken- oder Kinderschwester anstrebt, darum sorgen, ob es in diesem Beruf einmal unterkommen wird. Derzeit fehlen in Wien noch immer rund 400 diplomierte Krankenschwestern, und wenn das neue Allgemeine Krankenhaus und andere Spitalsneubauten erst einmal fertiggestellt sind, wird der Bedarf an geschultem Pflegepersonal sprunghaft steigen. Dies erklärte Wiens. Personalstadtrat Hans Bock heute anlässlich eines Besuches bei den jugoslawischen Krankenschwestern die im Juli nach Wien gekommen sind und jetzt im Rudolfspital arbeiten.

In noch erfreulicherer Weise hat sich die Situation beim Hilfspersonal in den städtischen Anstalten gewandelt. Es stehen derzeit Stationsgehilfinnen, Reinigungspersonal und Hausarbeiter in ausreichender Zahl zur Verfügung, da das bislang nahezu chronische Defizit an solchen Mitarbeitern in den letzten Monaten durch 400 neue Kräfte aufgefüllt werden konnte.

Vier Diplomschwestern aus Indien, weitere 50 aus Jugoslawien

Die ausländischen Krankenschwestern, die in letzter Zeit gewonnen werden konnten, machen nur einen ganz geringen Prozentsatz des Pflegepersonals aus. Im Juli sind 40 diplomierte Schwestern aus Jugoslawien in Wien eingetroffen, die derzeit im Krankenhaus Lainz und im Rudolfspital Dienst machen und nebenbei fleißig Deutsch lernen.

Stadtrat Bock überzeugte sich von den erstaunlichen sprachlichen Fortschritten der Schwestern, die in ihrem Heimatland eine vierjährige, theoretische Ausbildung genossen haben. Sie machen derzeit neben österreichischen Schwestern Stadtdienst, da sie noch nicht alles verstehen, was Patienten oder Ärzte wollen. Im September aber werden sie bereits so weit sein, daß sie völlig selbständig arbeiten können.

Das Experiment mit den jugoslawischen Diplomschwestern ist so erfolgreich verlaufen, daß man im Oktober 50 weitere Schwestern durch die Arbeitsämter in Jugoslawien anwerben lassen will. Die ausländischen Pflegekräfte sind den einheimischen arbeitsrechtlich völlig gleichgestellt. In jedem Fall sorgt die Stadt Wien für ihre tadellose Unterbringung. Stadtrat Bock besichtigte auch die netten Zweibettzimmer, die den Jugoslawinnen im Rudolfspital zur Verfügung gestellt wurden.

In den nächsten Tagen werden auch vier diplomierte Krankenschwestern aus Indien am Flughafen Schwechat eintreffen. Das Anstaltenamt der Stadt Wien hat der Air India bereits das Geld für die Flugtickets überwiesen. Die vier Schwestern-"Exotinnen" werden in der Poliklinik arbeiten.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

24. August (RF) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig.

Gemüse: Gurken 1.50 bis 2 S, Tomaten 3 bis 4 S je Kilogramm, Paprika 60 bis 80 g je Stück.

Obst: Birnen 4 bis 6 S, Pfirsiche 6 bis 8 S, Zwetschken 6 bis 8 S je Kilogramm.

- - -

Bürgermeister Marek entschuldigt sich für Versagen
 =====

des Krankenbeförderungsdienstes
 =====

24. August (RK) Bürgermeister Bruno Marek begab sich heute sofort nach Bekanntwerden der bedauerlichen Fehlleistung beim städtischen Krankenbeförderungsdienst in das Franz Josef-Spital, um sich bei Frau Elisabeth Sedmig zu entschuldigen. Der Wiener Bürgermeister drückte sein tiefes Bedauern über den Vorfall aus, und daß Frau Sedmig durch das Versagen eines städtischen Bediensteten so schwere Stunden erleben mußte. Er sei sich bewußt, daß man solche Vorfälle nicht ungeschehen machen kann, aber er komme, um sich zu entschuldigen. Menschliche Fehlleistungen sind leider nie vollständig auszuschalten.

Frau Sedmig, die, wie berichtet, mit polizeilicher Assistenz ein gesundes Mädchen zur Welt brachte, fühlt sich schon wieder recht gut. Sie freute sich sehr über den Besuch des Bürgermeisters und den großen Strauß mit rosa Nelken. Für das neugeborene Mädel hatte der Wiener Bürgermeister eine rosa Baby-Garnitur und ein Spielzeug besorgen lassen. Frau Elisabeth, die schon einen dreijährigen Buben hat, konnte dem Bürgermeister noch nicht den Namen ihres jüngsten Sprößlings nennen. Darüber muß sie sich nach den aufregenden Stunden dieser Nacht erst schlüssig werden.

- - -

Schweinenachmarkt vom 24. August
 =====

24. August (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 62. Ausland: Bulgarien 100, Summe 162. Gesamtauftrieb: dasselbe, verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Rindernachmarkt vom 24. August
 =====

24. August (RK) Neuzufuhren Inland: 8 Ochsen, 2 Kühe. Verkauf wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdenachmarkt vom 24. August
 =====

24. August (RK) Kein Auftrieb.

Mit dem Triton unterirdisch zum "Zwetschkenkern"

=====

Die großen Pläne und Baustellen für ein Wiener Fernheiznetz

24. August (RK) Bürgermeister Bruno Marek besichtigte gestern in Begleitung von Stadtrat Kurt Heller Einrichtungen des für die Zukunft geplanten und schon jetzt zu bauen begonnenen Fernheiznetzes der Bundeshauptstadt. Von den leitenden Beamten wurde er über die Planungsabsichten, die sich über den ganzen Bereich Wiens erstrecken, genau informiert.

Im Matzleinsdorfer Hochhaus baute man 1955 zum ersten Mal eine Zentralheizung für alle Wohnungen ein. Seither hat die Zahl der Gemeindebauten, die eine Zentralheizung erhielten, ständig zugenommen. Die in der Vergangenheit überall gebräuchliche Bauweise - jede Zentralheizung für sich abgeschlossen - hat sich in den letzten Jahren vor allen wegen der wachsenden Personalknappheit als unrentabel erwiesen, mußte doch zu jeder Heizungsanlage ein ~~eigener~~ eigener Heizer angestellt werden.

Der Zwetschkenkern in der Spittelau

Beim Projekt für den Neubau des Allgemeinen Krankenhauses faßten die Wiener Stadtväter einen Grundsatzbeschluß, der für die Beheizungstechnik öffentlicher Bauten und Einrichtungen wegweisend war. Man beschloß, die Heizzentrale für das "AKH" nicht auf dem Areal des Krankenhauses selbst, sondern außerhalb unterzubringen: der erste Schritt zur "Fernwärme". Nach längeren Studien und Planungen wurde als Standort für das zu bauende Fernheizwerk ein Grundstück an der Spittelauer Lände ausersehen, der sogenannte "Zwetschkenkern"; es liegt nämlich zwischen zwei Bahndämmen der Stadtbahn, von denen auf dem einen die Strecke von der Friedensbrücke nach Heiligenstadt, auf dem anderen die Strecke von der Friedensbrücke in großen Bogen zur Nußdorfer Straße führt. Der Grundriß dieser Fläche ähnelt einem Zwetschkenkern.

Vor kurzem wurde dort der Bau des Fernheizwerks Spittelauer Lände begonnen. Nach einem Beschluß des Wiener Gemeinderates werden vorerst eine Müllverbrennungsanlage, ein Ölkesselhaus und fünf große Öltanks errichtet; für eine Erweiterung (Wärmeleistung und zentrales Verwaltungsgebäude) ist Vorsorge getroffen. Für die Lieferfahrzeuge und Müllwagen wird eine dreispurige Einfahrt gebaut, zum Abstellen der Autos sind 100 unterirdische Parkplätze vorgesehen.

120-Meter-Rauchfang mit Meßwarte

Der 120 Meter hohe Rauchfang des Fernheizwerks wird architektonisch so gestaltet, daß der Eindruck einer Industrieanlage möglichst vermieden wird. Im oberen Drittel des Schlotes wird eine Meßwarte angebracht sein, die ein Uneingeweihter leicht mit einem kleinen Aussichtsrestaurant verwechseln könnte. Im Inneren des gewaltigen Rauchfangs werden drei getrennte Kamine verlaufen.

Die Rathaus-Techniker haben berechnet, daß nach dem Vollausbau des Werks die eindrucksvolle Anzahl von 40.000 Wohnungen mit der erzeugten Wärme beheizt werden könnte und daß die Kessel der Anlage dann ungefähr 9.000 Waggons Schweröl (zu je zehn Tonnen) pro Jahr verfeuern werden. Im Oktober 1969 soll - wenn der Bau planmäßig vorwärtsschreitet - die erste Wärme von der Spittelauer Lände das Allgemeine Krankenhaus erreichen.

Von der Fernheizleitung zum Kollektor

Ein nicht so leicht zu lösendes Problem beim Fernheizen ist die Weiterleitung der Wärme an den Ort, wo sie benötigt wird. Dazu sind spezielle Fernheizleitungen erforderlich, die derzeit gebaut werden. Man verlegt nicht, wie früher üblich, die Rohre direkt in die Erde, sondern in einen Leitungstollen. In diesen Stollen werden vier Rohrleitungen - geschweißte, röntgenisierte Stahlrohre mit Glaswollisolierung und Aluminiumverkleidung - verlaufen, von denen jeweils zwei benützt und zwei für den Fall von Rohrgebrechen als Ausweichleitungen reserviert werden.

In den Rohrleitungen wird Wasser mit 150 Grad Celsius unter einem Druck von 20 Atmosphären befördert werden. Außer den vier Rohrleitungen, die die eigentliche Fernheizleitung darstellen, können die Stollen aber, da sie entsprechend groß angelegt sind,

noch andere Versorgungsleitungen, zum Beispiel Stromkabel, aufnehmen; diese werden auf sogenannten Kabeltassen (sie sind Bordbrettern ähnlich) frei aufgelegt. Sehr wichtige Kabel, die in den Stollen der Fernheizleitung verlegt werden sollen, sind die Fernsehkabel, die zur TV-Verkehrszentrale führen werden und mit deren Hilfe eine umfassende Koordination des Wiener Großstadtverkehrs ermöglicht wird.

Leitungskontrolle auf Rädern

Den Mechanikern soll die Kontrolle all der Leitungen und Rohre, die in solchen Stollen verlegt werden, leichtgemacht werden: man wird Tritons, kleine Trittroller, verwenden, auf denen die Kontrolloren die Strecken unterirdisch abfahren können! - Diese Stollen sind der Beginn einer neuen Methode, Leitungen zu verlegen: der Beginn des sogenannten Kollektors. In solchen Kollektoren, die entlang der wichtigen Verkehrswege verlaufen werden, können alle Leitungssysteme zusammengefaßt werden: Wasser, Strom, Fernwärme, Telefon, öffentliche Beleuchtung, TV-Verkehrsüberwachung usw. Ohne ärgerliche Aufgrabungen und Umleitungen wird man dann in den begeh-(beziehungsweise sogar befahr)baren Stollen etwaige Störungen beheben können. Bei der Projektierung dieser sogenannten Kollektoren bildeten die Ergebnisse einer von der Stadt Wien in Auftrag gegebenen Forschungsarbeit des Österreichischen Institutes für Bauforschung eine wertvolle Hilfe.

Vom Fernheizwerk Spittelauer Lände aus werden im Lauf der Zeit folgende Leitungen gebaut werden: die erste Leitung den Gürtel entlang zur Volksoper und zum AKH, Stichleitungen zur Versorgung des Jörgerbades und des Internationalen Studentenheimes der Stadt Wien. Weiters sollen auch das neugeplante TGM (Technologisches Gewerbe-Museum) in der Jägerstraße im 20. Bezirk und die dort in Bau befindlichen Wohnhausanlagen von der Spittelau aus mit Wärme beliefert werden. Eine künftige Leitung kann entlang des Donaukanales zum Dianabad führen.

./.

20 Meter unter dem Inneren Gürtel

Alle die Projekte ließ sich Bürgermeister Marek anhand von Diagrammen, Skizzen, Bauplänen und Photos eingehend erklären. Anschließend besichtigte der Bürgermeister mit seiner Begleitung ein schon fertiggestelltes Stück der ersten Fernheizleitung, das unter der Kreuzung Währinger Straße - Innerer Gürtel liegt. Dort haben Techniker und Bauarbeiter ohne die geringste Verkehrsbehinderung einen Stollen 20 Meter tief unter der Fahrbahn gegraben und betoniert. Die Fernheizleitungen liegen normalerweise nicht in so großer Tiefe, aber an dieser Stelle wurde auf eine geplante Trasse der künftigen U-Bahn durch die Währinger Straße Rücksicht genommen.

Bürgermeister Bruno Marek lobte die Leistungen der Techniker, die ihm in 20 Meter Tiefe den Ausbau des Stollens erklärten. Mit Arbeitsmantel und Kunststoffhelm bekleidet, "kontrollierte" der Bürgermeister die Bauleistungen für die Wiener.

Pläne für weitere Heizwerke

Die ensige Arbeit der Techniker an der zukunftsweisenden Heizmethode demonstrierten auch einige weitere Projekte. Darunter ist unter anderen ein Fernheizwerk Süd, das zwischen Rothneusiedl und Inzersdorf geplant ist und eine Leitung über das Arsenal und die Schnellbahntrasse zur Stadt speisen soll; dazu gehört zum Beispiel das schon bestehende Fernheizwerk Kagran, das bereits jetzt 6000 Wohnungen versorgt und auf das Dreifache erweitert werden soll, um weitere Wohnhausanlagen und auch das künftige Zentrum für internationale Organisationen an der Wagranner Straße zu beheizen. Hier ist auch das geplante Fernheizwerk Großfeldsiedlung (21. Bezirk) zu erwähnen, das 1968 vollendet sein und an 6000 Wohnungen, Schulen und Kindergärten Wärme vollautomatisch abgeben soll.

./.

Automatische Heizzentrale für 1.000 Wohnungen

Um eine derartige Heizzentrale, die vollautomatisch eine ganze Wohnhausanlage versorgt, kennenzulernen, besuchte der Bürgermeister nach der Baustelle Währinger Gürtel noch eine neue, große städtische Wohnsiedlung in der Krottenbachstraße im 19. Bezirk. Für die 1.000 Wohnungen in den vierstöckigen Bauten wurde dort für 16 Millionen Schilling eine Heizzentrale errichtet. Doch nicht nur die Wohnungen, auch das Einkaufszentrum der Siedlung, eine Schule und ein Kindergarten werden an die Heizleitungen angeschlossen, ebenso eine Siedlungsgenossenschaft in der Nähe.

Die vier Kessel der Heizzentrale werden im Winter vollautomatisch gesteuert. In wenigen Fällen nur tritt ein Hausbesorger, in dessen Aufsichtsbereich die Anlage fällt, in Aktion. Die Lohnkosten machen daher, wie man Bürgermeister Marek an Ort und Stelle erklärte, bloß ein Prozent der gesamten Betriebskosten aus. Man habe ausländische Anlagen studiert: für Kohlenfeuerung müßte das Volumen der Heizzentrale siebenmal größer sein, und ohne Automatik würden die Lohnkosten 15mal höher liegen. In der Anlage Altmannsdorfer Straße habe man zum Beispiel im letzten Winter durch die automatische Steuerung der Heizung 20 Waggons Öl erspart.

Vorbildliche Konstruktion

Die für Wien gewählte Konstruktion kann demgemäß wirklich als vorbildlich gelten. Unsere Baufachleute sind imstande, eine Heizzentrale schon in drei bis vier Monaten zu erbauen. Überdies werden diese Heizzentralen, besonders die größeren, architektonisch modern gestaltet - sie sehen innen blitzsauber aus (keine Spur vom verheizten Schweröl!) und haben große Fenster. Denn, wie ein Fachmann bei der Besichtigung sagte, wenn man die Werke "herzeige", schätze die Bevölkerung die Fernheizung als wirklichen Komfort viel mehr.

Die automatischen Heizzentralen in Wohnhausanlagen werden, um technische Ausfälle zu vermeiden, später "fernkontrolliert". Über gemietete Telephonkabel werden die Meßinstrumente der Anlagen ungefähr 20 Meßwerte an die Kontrollzentrale durchgeben. Sie wird

sich vorerst in der zuständigen Magistratsabteilung im Rathaus befinden, aber später in das Verwaltungsgebäude des Fernheizwerkes Spittelauer Lände übersiedeln. Dort soll dann mit Hilfe einer Datenverarbeitungsanlage auch die Verrechnung der gelieferten Wärme rasch und mühelos vorgenommen werden. (Für eine Wohnung benötigt man derzeit zirka eineinhalb Tonnen Schweröl pro Jahr.)

Bürgermeister Marek war beeindruckt, und mit ihm werden alle Wiener von den großen technischen Leistungen beeindruckt sein, die hier in aller Stille von Wienern erbracht wurden und werden. Den zielstrebigen Fortschritt bei der Fernheizung - mit zwei Komponenten: den Fernheizwerken für die künftige Versorgung der dicht bebauten Gebiete und der Heizzentralen für abseits liegende Wohnhausanlagen - schaffen Wiener für Wiener. Sie **verwirklichen** unser aller Wunsch: Komfort und modernes Leben in unserer Stadt.

- - -

Zu Gast in Rathaus:Die Wiener Internationalen Hochschulkurse
=====

24. August (RK) Seit 1925 führen die Internationalen Hochschulkurse unter dem Motto der Völkerverständigung und des internationalen Ideenaustausches "Deutsche Sprachkurse für Ausländer" durch. Klein begonnen, haben diese Kurse in vielen Ländern aller Kontinente Anklang gefunden, sodaß voriges Jahr rund 2900 Teilnehmer in Wien zusammenkamen.

Heute abend empfing Bürgermeister Bruno Marek im Beisein des Vizebürgermeisters Dr. Heinrich Drimmel und der Stadträte Gertrude Sandner und Rudolf Signund die 1100 Gäste im Festsaal des Wiener Rathauses, die im August in den Sprachkursen Deutsch lernen. Nach einem Chorgesang stellte der Präsident der Wiener Internationalen Hochschulkurse, Univ.-Prof. DDr. Leo Gabriel, als Vertreter des Rektors der Wiener Universität (der gemeinsam mit dem Unterrichtsminister und Bürgermeister Marek den Ehrenschutz über die Kurse übernommen hat) dem Gastgeber in kurzen Worten die ausländischen Gäste vor.

Bürgermeister Bruno Marek begrüßte hierauf die Teilnehmer der Hochschulkurse.